

Mit dem SLK in Dubai – reloaded

Reisebericht vom Februar 2008 von Heino Krause

Es gibt unterschiedliche Gründe in Dubai Urlaub zu machen. Ein entscheidender davon ist für mich die Möglichkeit, mitten im nasskalten deutschen Winter unter Palmen, am Meer oder auch auf den Straßen einer aufstrebenden Metropole im offenen SLK (ohne Pullover, Sitzheizung und Airscarf) bei strahlendem Sonnenschein zu cruisen. Und nach drei Jahren wurde es Zeit für ein Neuaufgabe des Reiseberichtes [Mit dem SLK in Dubai](http://mbslk.de) bei mbslk.de.



Gleich nach Ankunft am Airport Dubai gab es eine Versuchung der anderen Art. Dubai Duty Free verlost kontinuierlich Luxuskarossen, wobei nur 1.000 Lose verkauft werden. Bei einem Einsatz von ca. 90 € standen 2 schicke Porsche zur Auswahl. Meine Frau Silvia war jedenfalls ganz angetan. Aber bei einer Chance von 1:1000 steigt ein vorsichtiger Kaufmann nicht ein.



Der Vermieter hatte Wort gehalten. Direkt am Airport übernahmen wir gegen Mitternacht den SLK. Der Angestellte fragte mit Blick auf unser Gepäck, ob er die Koffer per Bote zum Hotel schicken soll. Meine dankende Ablehnung hat er nicht gleich verstanden. Er staunte nicht schlecht, wie die Koffer zentimetergenau in den Kofferraum passten. Kunststück, genau so lagen sie schon im eigenen SLK auf dem Weg zum Abflugairport Berlin-Tegel.

Eine gute Einstimmung auf die kommenden Tage war dann schon die Fahrt zwischen den Wolkenkratzern auf der sechsspurigen Shaik Zayed Road in Richtung Hotel. Und da waren auch wieder die „Jäger der Nacht“: Lamborghini, Ferrari, Porsche usw.



Unser Mietwagen ist ein fast jungfräulicher SLK 200K. Wie in Dubai üblich hat er eine sehr gute Ausstattung (Automatik mit Schaltwippen, Leder, Xenon usw.). Die Displaysprache ist deutsch. Das war sicher kein Service des Vermieters sondern die Einstellung des letzten Mieters.



Nach langem Entzug musste ich am ersten Tag erst mal ausgiebig das Offenfahren genießen, während Silvia sich an Strand und Pool erholte. Als erstes ging es auf Palm Jumeirah, das erste von vier künstlichen Insel-Projekten. Palm Jumeirah ist weitgehend fertiggestellt und teilweise schon bezogen. Selbst die Fahrbahn der Dubai-Metro ist schon bis auf die Insel geführt.



Die Immobilien waren schon komplett verkauft bevor die Schiffe den ersten Sand in das Meer gepumpt haben. Die heutigen Besitzer haben zumeist ein Vielfaches des Einstandspreises bezahlt, um jetzt dicht an dicht am künstlichen Strand zu wohnen. Unser Geschmack wäre das nicht.



Wo immer es möglich ist, habe ich den SLK in Richtung Strand gesteuert. Radio aus, der Brandung lauschen, den Wind spüren, die Sonne im Gesicht und das Meer schnuppern. Das ist das Roadsterfahren mit allen Sinnen.



Viele deutsche Urlauber stöhnen über die Verkehrsdichte in Dubai und das Fahrverhalten der hier Ansässigen. Ich habe damit kein Problem. Berlin belegt mit durchschnittlich 24 km/h Platz 2 hinter Paris in der Rangliste der langsamsten Großstädte Europas. Mein Mittelwert bei den Stadtfahrten in Dubai lag bei 35 km/h. Und in Berlin wird inzwischen auch ziemlich ruppig gefahren. Spurwechsel muss man errathen und nicht am Blinken erkennen. Auf Fernstraßen wird nicht links überholt, sondern da wo Platz ist. Angsthasen und Oberlehrer sind auf verlorenem Posten. Ich fühlte mich jedenfalls wie zu Hause.



Seit unserem letzten Besuch wurde viel getan, um die Verkehrssituation zu verbessern. Dazu gehören z.B. Erweiterungen von 6 auf 8 Fahrspuren pro Richtung, kreuzungsfreie Verkehrsführungen und Zäune auf der Mittelspur, um Fußgänger am Überqueren der Fahrbahn jenseits der Überführungen zu hindern.



Die Anzahl der Radarfallen ist erheblich gestiegen. Rotlichtsünder werden an vielen Ampeln sofort digital abgelichtet. Richtige Entlastung soll die führerlose Dubai-Metro bringen, deren Verlauf überall im Stadtbild schon erkennbar ist. Zu den genialsten Neukonstruktionen zählt für mich die sechsspurige „Floating bridge“ über den Dubai-Creek. Eine österreichische Firma baute in Rekordzeit von 300 Tagen eine Art Pontonbrücke, die sich zudem noch für den Schiffsverkehr öffnen lässt.



Das Fahren in Dubai ist schon deshalb spannend, weil man immer wieder exotischen Autos begegnet, die man hier höchstens mal auf der Messe sieht. Den Hummer haben wir öfter getroffen, aber nur einmal einen so langen.



Im Eingangsbereich unseres Hotels gab es ein laufendes Kommen und Gehen. Insbesondere am Freitag, dem islamischen arbeitsfreien Tag, waren die Locals mit Ihren Nobelkarossen gut vertreten.



Wenn wir das Hotel verlassen wollten, wurde der SLK in wenigen Minuten vorgefahren. Nach einigen Tagen wussten die Hotelangestellten auch, dass wir ein offenes Dach bevorzugen.



Die besseren Hotels halten auch immer eine gediegene Auswahl an Sportwagen für die Hotelgäste bereit. Es ist angebracht sich mit dem Kleingedruckten im Mietvertrag zu beschäftigen, Der Selbstbehalt im Schadensfall liegt auf dem Niveau des Kaufpreises eines Mittelklassewagens.



Immer ein gutes Fotomotiv: der Burj al Arab.



Bei einem unserer vorhergehenden Besuche waren Michael Schumacher und seine Familie gelegentlich unsere Strandnachbarn. Er lernte mit einer Sprachtrainerin Italienisch, spielte Volleyball und fuhr mit dem Rennrad durch das Resort, wobei ihm ein Bodygard bei brütender Hitze im Nadelstreifenanzug zu Fuß folgte. Diesmal war auch in der Stadt. Aber nicht zum Training sondern zur Grundsteinlegung eines nach ihm benannten Wolkenkratzers. Der Bürowtower wird zusammen mit den nach Nicki Lauda und Boris Becker benannten Türmen von einem deutschen Immobilienfonds vermarktet. In Dubai wurde jedenfalls unter dem Slogan „We are Legend“ großformatig geworben.



Schon seit Jahren wird das Platzen der Immobilienblase in Dubai vorausgesagt ohne dass das eingetreten ist. Die hunderttausenden Gastarbeiter, die die Bauten für 200.- US\$ Monatslohn unter frühkapitalistischen Arbeitsbedingungen hochziehen, profitieren in keiner Weise von Reichtum und Wachstum der Region.



Den besten Überblick über die Stadt bekommt man aus der Luft. Wir hatten Gelegenheit zu einem Helikopterrundflug. Der aus Österreich stammende Pilot stand ausführlich Rede und Antwort zu allen Sehens- und Merkwürdigkeiten unter uns.



Beim Projekt „The World“ ist das Aufschütten der künstlichen Inseln im bis zu 12 m tiefen Persischen Golf inzwischen fast abgeschlossen. Nur eine Insel ist komplett bebaut und bepflanzt: die des Scheichs von Dubai. Dem Bruder vom Projektchef gehört übrigens der SLK mit dem SLR-Motor.



Bei meiner letzten SLK-Tour in Dubai stand ich im März 2005 noch vor Ausheben der Baugrube mit dem SLK dort, wo heute schon das höchste Gebäude der Welt steht. Der Burj Dubai wächst alle 4 Tage um ein Stockwerk. Um die endgültige Höhe (800 bis 1000 m) wird ein großes Geheimnis gemacht.



Unser Helikopterpilot hat versucht den Blick einzufangen, den die Bewohner der oberen Stockwerke des Burj Dubai in wenigen Monaten haben werden.



Blick von Dubai Marina.



Während unseres Urlaubs reiste der Scheich von Dubai mit zwei B747 zum Staatsbesuch nach Berlin. Seine private Yacht (natürlich die größte der Welt) lag solange angetaut im Hafen. Jährlich reisen übrigens 6.000 Emiratis zum Arztbesuch nach Deutschland und geben dort insgesamt 50 Mio € für die Behandlung aus. Wer nachrechnet stellt fest, dass das mehr als die Praxisgebühr ist. ;-)



Schade, dass am Flugtag ein Sandsturm die Sicht einschränkte.



Eine Tagestour führte uns in die Hauptstadt der VAE Abu Dhabi. Während in Dubai das Erdöl in wenigen Jahren ausgeht und deshalb seit Jahren erfolgreich daran gearbeitet wird, sich von der Ölabhängigkeit zu lösen, liegen in Abu Dhabi fast 10% der Weltölreserven, so dass auch noch in zig Jahren hohe Einnahme gesichert sind. Allerdings hat Abu Dhabi in der Vergangenheit nichts getan, um das Emirat für Gäste attraktiv zu machen. Selbst die Einwohner Abu Dhabis geben ihr Geld lieber in Dubai aus.



Um den verlorenen Boden im Vergleich zum Nachbarn Dubai aufzuholen, geht Abu Dhabi jetzt in die Offensive. Eigene Inselprojekte, Kulturstandort des Mittleren Osten mit Außenstelle des Louvre und nicht zuletzt ab 2009 einmal im Jahr die Formel 1. Berni Eckelstone war im letzten Jahr hier und hat den Vertrag unterschrieben. Es wird also neben Bahrain einen zweiten Formel 1-Standort geben, in dem kein Champagner fließt.



Wir machten einen Abstecher zum Brunch im Emirates Palace. Das von Kempinski betriebene Hotel (Baukosten 2 Mrd. €) ist wirklich sehenswert.



Um sich als Metropole dieser Welt zu präsentieren, holen die Emiratis auch viele internationale Prominente. Im Emirates Palace hat sich z.B. Alan Greenspan angekündigt. Aber auch Elton John tritt hier auf, Celine Dion ist in Dubai und Santana beginnt hier die Welttournee.

Wichtiger für den Autofreund ist der Hinweis auf die Super Car Show 2008 links unten.



Ich belasse es mal bei einer verkürzten Aufzählung der 30 ausgestellten Autos, allesamt aus Privatbesitz: 3 Lamborghini, 4 Porsche, 3 Rolls Royce R, 5 Mercedes/McLaren, 3 Ferrari und 3 Maserati, darunter ein MC12 Corsa für knapp 2 Mio € und 480km/h Toppespeed. Mein Favorit war der Ferrari in Mattlack. Deutlich dunkler als mein allanitgrauer SLK ist er ein absoluter Eyecatcher. Im Rahmen der Show wurde übrigens ein Fahrzeug-Kennzeichen mit der Nummer 1 für 14 Mio US\$ (zu Gunsten karitativer Zwecke) versteigert. Die teuerste Nummer der Welt!

PRIVATDRIVE
THE SUPERCAR SHOW

SUPERCAR TRADE SHOW
ABU DHABI
EMIRATES PALACE

The only Luxury & High Performance Car Show of the Middle East

FEBRUARY 2008

TRADERS-CONSTRUCTORS-DEALERS **-GUESTSBUYERS-HIGHENDCLIENTS**

PRIVATDRIVE - The Supercar Trade Show is the leading event for exclusive vehicles and luxury automotive market. A unique opportunity where top constructors showcase their latest products to those in the industry as well as future buyers.



Es wird immer mal wieder gemutmaßt, dass sich Osama bin Laden nicht im kargen Bergland Afghanistans oder Pakistans versteckt, sondern sein Leben in den Villensiedlungen Dubais genießt. Viele Mitglieder seiner saudischen Familie, die bei den riesigen Bauprojekten Dubais Ihren Reichtum potenziert haben, leben jedenfalls hier im liberalen Dubai. Scheinbar glaubt auch US-Präsident Bush an die Anwesenheit des Erzfeindes im Scheichtum, denn er sorgte bei seinem Staatsbesuch im Januar dafür, dass in Dubai am Besuchstag ein Feiertag verordnet und die Hauptschlagader der Stadt, die Shaik Zayed Road, für Stunden gesperrt wurde.



We got him! Der Mann mit der Bin Laden-Jacke ist weder Fan noch Gefolgsmann des Topterroristen. Er ist Angestellter des saudischen Bauunternehmens.

Mitten im Elektronikviertel von Bur Dubai hat **Osama sein' Laden**. Vielleicht hätte ich rein gehen sollen und den Schurken rausholen. 25 Mio US\$ Kopfgeld wären o.k., aber Zeugenschutzprogramm mit Wechsel der Identität und des Autos: Niemals!

Am Urlaubsende hatte sich der Wüstenstaub so massiv auf den Lack gelegt, dass der Mietwagen aussah wie meiner zu Hause in Mattlack.



Jedenfalls war auch diese Dubaireise wieder voller Erlebnisse und Eindrücke. Mehr als 1.000 km im offenen SLK haben maßgeblichen Anteil daran. Die beiden Porsche aus der Lotterie von Duty Free Dubai gingen übrigens nach Deutschland. Vielleicht sollte ich beim nächsten Mal mehr Risikobereitschaft zeigen. Das es ein nächste Mal gibt, steht jedenfalls schon fest.

